

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0018

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XIII. Capitel.

Vor
Christi Geb.
1499.

Der Gesetzgeber fängt in diesem Capitel an von einer andern Art von Unreinigkeit, nämlich, von dem Ausfaze, zu handeln, und er redet sogleich Anfangs weitläufig, I. von der Art und Weise, wie man ihn aus seinen verschiedenen Zufällen entdecken soll, welche entweder eine Geschwulst, oder eine Krätze, oder eine Blatter, v. 1 = 17. oder schwärende Blattern, v. 18 = 23. oder eine Entzündung, v. 24 = 28. oder ein tiefes Maal an dem Haupte, oder an dem Barre, v. 29 = 37. oder ein weißer Fleck an der Haut, v. 38. 39. oder ein weißes und röthliches Maal an dem Haupte, v. 40 = 44. sind. II. Er erklärt sich ferner über den Zustand, in welchem sich alle diejenigen befinden sollten, die für ausfäßig waren erklärt worden, v. 45. 46. III. Hierauf redet er von dem Ausfaze der Kleider, v. 47 = 59.



Der Herr redete auch mit Mose und Aaron, und sprach: 2. Wenn ein Mensch an der Haut seines Fleisches eine Geschwulst, oder Krätze, oder Blatter hat, und dieses

B. 1. 2. Der Herr redete auch mit Mose und Aaron, und sprach: Wenn ein Mensch an der Haut seines Fleisches eine Geschwulst, oder Krätze, oder Blatter hat. Die Krankheit, von welcher Moses reden will, hatte ihren Sitz in der Haut, und gab sich in derselben durch eines von den dreyen hier angezeigten Merkmalen zu erkennen. Ein jeder Mensch, das ist, eine jede Person, welches Geschlechtes sie auch war, bey der man eines von diesen dreyen Merkmalen wahrnahm, war dieser Krankheit wegen verdächtig. Der erste von diesen Zufällen heißt im Hebräischen, Seeth, welches die 70 Dolmetscher durch *Narbe*; die Vulgata, durch eine *Verschiedenheit der Farbe*; und andere Ausleger, welchen wir folgen, durch eine *Geschwulst* ausgedrucket haben. Seeth kommt her von *nasa*, welches erheben bedeutet. Der andere heißt *Sappachat*, das ist, nach der Vulgata, eine *Blatter*; nach den 70 Dolmetschern, ein *glänzender Fleck*¹⁴¹; und nach verschiedenen andern jüdischen Lehrern, die *Krätze* o). Der dritte heißt endlich, *Bahereth*, das ist, vermöge des Nachdrucks des Wortes, sowol im Hebräischen, als im Chaldäischen, ein *weißer Fleck*. *Minsworth*, *Willet*, *Patrick*¹⁴².

o) Und nach der Meynung des Herrn *le Clerc*, eine *starke Flechte*.

Und dieses siehet in der Haut seines Fleisches. Da diese Zufälle zweydeutig waren; so verlangt Moses, die Priester sollen davon urtheilen; und damit

die Ausfäßigen ihre Unreinigkeit nicht auch andern anhängen mögen, so sollen sie dieselben für Ausfäßige erklären, und sie von dem Umgange mit andern Menschen absondern. *Patrick*.

Wie ein Maal des Ausfazes. Das hebräische Wort, *Tsaraath*, oder *Tsaragnath*, ist von den 70 Dolmetschern durch *lepra*, der Ausfaze, übersetzt worden; und dieses Wort ist aus der lateinischen Sprache, welche es angenommen hat, in die unserige gekommen. *Minsworth*.

I. Der Ausfaze des Leibes ist eine Krankheit der Haut, welche einer eingewurzelten Krätze gleichet. Sie verurfachet durch ihr fressendes Salz, oder vielmehr durch eine Menge ganz außerordentlich fruchtbarer Würmer ein heftiges Jucken, und durchfrisst nach und nach das äußerste dünne Häutlein auf der Haut, die Haut selbst, die Drüsen und das Fleisch, woraus hernachmals die Verderbung des Blutes und alle Zufälle des Ausfazes entstehen. Dieses ist die Meynung des *Calmet* p), welche *Parter* angenommen hat. Der Herr *Tournefort*, welcher bey seiner Reise in die Levante Gelegenheit gehabt hat, diese Krankheit zu untersuchen, glaubt, sie sey eine Art von der venerischen Krankheit; und die Wahrheit zu sagen, die Zufälle dieses letztern Uebels, die Zufälle des Ausfazes, und die Zufälle einer eingewurzelten Krätze sind einander so ähnlich, daß sich der geschickteste Arzt dabey betriegen kann q). Es sey aber wie ihm wolle, und ohne uns diesfalls in eine weitläufigere

(141) Die so genannten 70 Dolmetscher haben die in dem Grundtexte sehr deutlich unterschiedenen drey Merkmale des Ausfazes in eins zusammengezogen. Sie haben es also übersetzt; *ελη σημασιας τηλαυγης*, ein von ferne glänzendes Narbenmaal. In etlichen Abschriften findet man zwar eine andere Lesart: *η τηλαυγης*. In des Herrn *Breitingers* Ausgabe liest man so: *η σημασια, η τηλαυγης*. Man nehme aber eine Lesart, welche man wolle; so kann man doch nicht sagen, daß sie das Wort *מסב* so gegeben hätten: ein glänzender Fleck; denn sie haben dasselbe durch *σημασια*, das *מרה* aber durch *τηλαυγης* übersetzt.

(142) Das Hebräische muß vielmehr also übersetzt werden: ein hellglänzender Fleck; wie solches so wol aus der Ableitung von dem Stammworte *רהב*, als auch aus dem ähnlichen Nennworte *רהר*, *Hiob* 37, 21. zu erkennen ist. Und dieses dritte Kennzeichen des Ausfazes, zu welchem *מרה*, eine weißliche Farbe kam, scheint insonderheit bey derjenigen Art dieser Krankheit gewesen zu seyn, von welcher man die Beschreibung liest: ausfäßig wie Schnee, in Ansehung nicht allein der weißen Farbe des Schnees, sondern auch zugleich des hellen Glanzes, den er von sich giebt.

Jahr
der Welt
2514.

dieses siehet in der Haut seines Fleisches wie ein Maal des Aussages aus; so soll man ihn

gere Untersuchung einzulassen, so wollen wir nur noch dieses hinzusetzen, daß man bey dem Aussage drey verschiedene Grade von einander unterscheidet. Der erste ist, wenn die Krankheit nur allererst ihren Anfang genommen hat, und da kann sie leicht geheilet werden. Der andere ist, wenn sie das Blut ergriffen hat, und da kann sie nicht anders, als durch eine genaue Beobachtung der Gesundheitsregeln, und durch den Gebrauch der Arzneymittel gehoben werden. Der letzte ist, wenn sie eingewurzelt ist, und die dichten Theile angegriffen hat, und in diesem Falle wird sie für unheilbar gehalten. Allgem. Weltbist. III. Theil, 170. S.

p) In seiner Dissertation von dem Aussage, welche vor dem 3 B. Mosis stehet. q) Vid. Scheuchzer, Tom. 3. p. 124. et D. Calmet, *ibid.*

II. Manethon, und nach ihm einige heidnische Schriftsteller, haben in Ansehung des Ursprunges des Aussages solche Fabeln vorgebracht, die den Juden nicht viel Ehre bringen, und welche kürzlich in folgendem bestehen. Als ehemals Aegypten von dem Aussage gar heftig geplaget ward; so schickte der König Nochoris, auf Einrathen des Orakels, alle Aussägige in die Wüste, in der Hoffnung, sie würden in derselben für Hunger, Durst und Elende sterben. Moses aber, welcher sich unter ihnen befand, entdeckte, indem er den Fußtapfen eines Esels nachfolgte, einen Ort, wo sich Wasserquellen befanden. Hierauf erwählten ihn die Aussägigen zur Dankbarkeit, zu ihrem Anführer, und er brachte sie in einer Zeit von sieben Tagen in das Land Canaan. Zum Andenken dieser Begebenheit befahl er, der siebente Tag sollte zu allen Zeiten ein Tag der Ruhe seyn, er verbot das Schweinefleisch zu essen, weil dieses Thier gar sehr mit dem Aussage behaftet ist, und verordnete, es solle ein Eselskopf in dem Tempel aufgestellt und angebethet werden r). Diese nach allen ihren Umständen falsche und lächerliche Geschichte ist von dem Josephus widerlegt worden s); und damit wir nicht mehr sagen, so erhellet aus der Sorgfalt, die Moses wider den Aussatz anwendete, zur Gnüge, daß wenigstens der größte Theil der Israeliten, bey ihrem Auszuge aus Aegypten, davon befreyet war; denn wenn sie alle damit behaftet gewesen wären, so würde man die Aussägigen unmöglich von den übrigen haben absondern, noch sie nöthigen können, mit ihren Brüdern keinen Umgang zu haben. Ueber dieses, wenn sowol er, als das ganze Volk, mit dem Aussage wären behaftet gewesen, würde er wohl so schimpflich von den Aussägigen geredet haben, als er es in seinen Gesetzen wirklich thut, besonders wenn man, wie Josephus sagt, bedenkt, daß es viele Völker giebt, bey welchen die Aussägigen weder verachtet, noch von andern abgesondert sind, sondern zu hohen Ehrenstellen, zu Kriegsbedienun-

gen, und zu öffentlichen Aemtern in der Republik erhoben, ja gar in die Tempel gelassen werden t). Parker u), Willet und die Allgem. Weltbist. ebendas. 171. 172. S. So viel ist gewiß, daß die Alten von dem Aussage, als von einer Krankheit reden, welche in Aegypten entstanden, und in diesem Lande etwas sehr gemeines war, aus welchem sie nachmals nach Syrien und an andere Orte gekommen ist. Wir werden unten einige Schriftsteller anführen, die solches ausdrücklich bezeugen x). Von diesen Schriftstellern aber muß man den Artapanus, der von dem Lasebius angeführt wird, unterscheiden. Dieser versichert, eben der Pharao, welcher Mosen umzubringen suchte, wäre mit dem Aussage behaftet gewesen, und daran gestorben y). Wir setzen, auf das Zeugniß des Bodinus, noch hinzu, daß der Aussatz in Mauritien und bey den Abyssiniern etwas sehr gewöhnliches war z). Verschiedene Gelehrte glauben, der Aussatz der Aegypter und Araber sey nichts anders, als die Elephantiasis der Griechen, und die Ladrerie der verflorenen Jahrhunderte. Als Pompejus mit seinen freigiechigen Waffen aus Syrien zurück kam, so brachte er diese Krankheit mit. Plinius, der uns solches berichtet, sagt, es sey eine Krankheit, die mit Blattern anfieng, und bey welcher nachmals eine hässliche Krätze dazu käme, welche die Haut runzlicht machte; hierauf fiengen die Füße, die Hände, und die übrigen Theile des Leibes an zu schwellen, und ganz ungestalt zu werden a). Dieses ist auch die Ursache, warum sie Elephantiasis genennet ward, weil sie entweder die Haut so rauh machte, als die Haut der Elephanten ist, oder weil man glaubte, sie hätte unter den übrigen Krankheiten des Leibes eben denjenigen Platz, den der Elephant unter den Thieren hat. Aretäus macht eine sehr schöne Beschreibung davon; vornehmlich aber hat Celsus den Aussatz sehr wohl unter dem Namen, *leuce* b), beschrieben, und noch vor ihm hat ihn Hippocrates, der ihn unter die Krankheiten, die man phönicische nennet, rechnet, als eine sehr gefährliche vorgestellt c). An dem angeführten Orte des Galenus bezeuget dieser geschickte Arzt, die Elephantiasis wäre in Aegypten, und besonders um Alexandria herum, etwas gemeines gewesen. Die Ursachen davon schreibt er der Hitze der dasigen Gegend zu, welche macht, daß die salzigen Theile in dem Blute in die Höhe steigen, und weit schärfer und fressender werden, wenn die süßigen Säfte durch die Ausdünstung verbrauchet sind; hierzu setzet er noch die dasige Lebensart, den Gebrauch der Hülsenfrüchte, der Linsen, der Muscheln, des gesalzenen Fleisches, &c. Wir haben alle diese Zeugnisse aus dem Willer, dem Patrick, der Synopsis des Polus, und aus einigen andern Schriftstellern entlehnet d).

r) Manetho, *apud Joseph.* Tacit. Iustin Plutarch. *aliique.*

s) Io-

ihn zu dem Priester Aaron, oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, führen.

Vor
Christi Geb.
3. Und
1490.

s) Iosephus, *contra Appion. Lib. 1. c. 9. et Antiquit. Ind. Lib. 3. c. 10.* t) 2 Kön. 5. u) *In loc. et Tom. 2. Occasion. Annot. 4.* x) Plin. *Lib. 26. c. 1.* Galenus, *Mech. medic. Lib. 2. c. 12.* Lucret. *Lib. 6. v. 112.* y) Euseb. *Præp. Evang. Lib. 9. c. 27.* z) *Method. Hist. c. 5.* a) Plin. *Lib. 26. c. 1.* b) Cels. *Lib. 5. c. 28.* c) Hippocr. *Prorretbic. Lib. 2. ad calcem.* d) Vid. Allen, *Abrégé de toute la Médecine, Tom. 4. p. 51. 116. 416.* etc. edit. de Paris 1737. Scheuchzer, *ibid. et David Cleric. Dissert. de Lepra, ad calcem, Lib. Hist.* Dieser letztere glaubt, der Ausfuß sey eine Krankheit, die ihre Endschafft erreicht habe, und nicht mehr vorhanden sey.

III. Dem ungeachtet gehet die gemeinste Meynung der Ausleger dahin, der Ausfuß der Juden sey eine besondere Art der Elephantiasis gewesen, welche unmittelbar von Gott wäre geschickt worden. Sie gründen sich unter andern 1. darauf, daß dieser Ausfuß die Menschen, die Häuser, die Kleider anfiel; 2. daß ihn niemand, als Gott, heilen konnte; 3. daß das Gesetz diejenigen, so damit behaftet waren, nicht zu den Ärzten, sondern zu den Priestern verwieset, damit sie von demselben, als von einer gefäßlichen Unreinigkeit, möchten gereinigt werden; 4. daß alle Ausfüßige, deren Heilung in der heil. Schrift gemeldet wird, sie von Gott alleine erwarteten, und durch ein Wunderwerk erhielten. Auch Christus setzet, wie diese Kunstrichter ferner anmerken, in seiner Antwort an die Abgeordneten Johannis des Täufers die Heilung der Ausfüßigen zu der Heilung der Blinden und Tauben, und zu der Auferstehung der Todten, dadurch anzuzeigen, daß diese Heilung eben sowol, als jene, ein wahrhaftes Wunder wäre, und von der Allmacht desjenigen abhänge, der den menschlichen Leib gemacht hat e). Dieses ist die Meynung des Theodoretus, und verschiedener anderer Rabbinen, unter andern des Maimonides. Er glaubt, der Ausfuß wäre eine Strafe der Verleumdung f) ¹⁴³⁾; Grotius aber meynet, Gott habe vielmehr den Stolz und Hochmuth damit bestraft g). Dieses ist endlich auch die Meynung des Kidder, Patrick, Winsworth, Henry, Outram, Jammond h), Whirby i), Pyle, ic.

e) Matth. 11, 5. f) *More Nev. Part. 3. c. 4.* g) Man sehe die Anmerkungen zu 3 Mos. 24. h) Heber Matth. 8, 4. i) Heber eben diese Schriftstelle. Vid. etiam Jonathan Harle, *An Historical Essay on the State of Physick in the Old and New Testament*, p. 17. Lewis, *Antiq. Lib. 4. c. 8. Tom. 2. p. 518.*

IV. Allein andere Gelehrte sehen den jüdischen

Ausfuß als eine Krankheit an, welche nichts übernatürliches an sich hatte, und welche einige Israeliten in Aegypten konnten bekommen haben, wo sie sehr gemein war k). Diese Meynung hegen Willet, Polus, Parker, und die scharfsinnigen Verfasser der Allgem. Welthistorie, und sie wird durch zwey merkwürdige Dinge bestätigt. Das eine ist, daß man in Europa seit den Reisen nach Syrien, oder über das Meer, zur Zeit der Kreuzzüge, weit mehr Ausfüßige, als vorher gehabt hat. Man sehe die Synopsis des Polus. Das andere ist, daß man noch heute zu Tage in dem gelobten Lande gar oftmals Ausfüßige antrifft. Wir wollen die eigenen Worte eines gewissen neuern Reisenden von dieser Sache anführen. Ich habe, spricht er, in dem gelobten Lande viele Personen angetroffen, die mit der Krankheit des Gehasi behaftet waren ... vornehmlich zu Sichem, welches man heute zu Tage Naplosu nennet. Hier traf ich deren zehen an ... Sie haben kleine Säfschen in den Händen, mit welchen sie ein Allmosen einfordern ... weil ihr Anrühren allzeit für ansteckend, oder wenigstens für unrein gehalten wird. Diese Krankheit ist, so wie ich sie an ihnen wahrgenommen, von derjenigen gar sehr unterschieden, die ich in England gesehen habe; denn außer dem, daß sie die Oberfläche des Leibes verunreiniget, indem sie dieselbe mit einer garstigen Rinde bedecket, so macht sie die Gelenke des Leibes, und vornehmlich die Hände und Nägel an den Füßen sehr ungestalt, welche von einem podagrischen und krätzigten Wesen, das häßlich anzusehen ist, aufschwellen. Ihre Beine sehen wie die Beine der alten verderbten Pferde aus, deren man sich bisweilen vor den Karren und Schleifen bedient. ... Mit einem Worte, dieses Uebel, so wie ich es in diesem Lande gesehen habe, ist so erschrecklich, daß man es als das äußerste Verderbniß der menschlichen Leiber in ihrem ganzen Leben ansehen kann. Und es ist gewiß, daß die heiligen Schriftsteller niemals ein Beyspiel hätten finden können, welches geschickter gewesen wäre, dasjenige vorzustellen, was bey dem Laster am abschaulichsten und häßlichsten ist. Maubrell l) ¹⁴⁴⁾.

k) Vid. Cunaeus, *de Rep. Hebr. Ind. Lib. 2. c. ult.*
l) *Voiage d' Alep à Jerusalem, p. 248. edit. d' Utrecht.*

So

(143) Wie ungegründet dieses Vorgeben des Maimonides und anderer Rabbinen sey, erhellet sowol aus der allgemeinen Drohung, 5 Mos. 24, 8. als auch aus den Exempeln vieler Ausfüßigen, besonders der Mirjam, des Ufias, des Gehasi, die sich nicht durch Verleumdung, sondern durch andere Uebelthaten, veründiget hatten.

(144) Wenn man die beyden Beweisgründe dieser Meynung genau erwägen, und die Gründe der unmittelbar zuvor gemeldeten Meynung dagegen betrachten wird; so wird man bald urtheilen können, daß die:

Jahr
der Welt
2514.

So soll man ihn zu dem Priester Aaron, 2c. Gott befehlt, daß die Personen, welche in dem Verdachte stehen, als ob sie den Aussatz hätten, nicht zu den Aerzten, sondern zu den Priestern sollen geführt werden. Diese letztern sollen alleine von der Sache urtheilen, weil sie am geschicktesten sind, den Aussätzigen eine Anleitung zu geben, wie sie es machen sollen, damit sie durch Gebeth und Buße ihre Heilung erlangen mögen, und sie nachmals, wenn sie sind geheilet worden, für rein zu erklären. Solche Gedanken hegen alle diejenigen, welche den Aussatz als eine

außerordentliche Krankheit, und die unmittelbar zur Bestrafung gewisser Sünden wäre auferlegt worden, ansehen. Die Rabbinen setzen noch hinzu: es wäre gleich viel gewesen, zu welchem Priester man gegangen wäre, wenn er auch gleich wegen eines Gebrechens an seinem Leibe nicht bey dem Altare hätte dienen können, wenn er nur gute Augen gehabt hätte. In dem Talmud, und in den Schriften des Maimonides trifft man eine lange Abhandlung von diesen Sachen an. Patrick und Seldenus m).

m) *De Synedr. Lib. 2. c. 14. §. 5.*

Wenn

dieselbigen ein großer Gewicht haben. Wir setzen noch folgende Betrachtung dazu: 1) Aus welchen Nachrichten kann man darthun, daß der Aussatz in Aegypten sehr gemein, und auch schon zu den Zeiten des Mose bekannt gewesen? Was diesem Gesandten des Herrn in demselbigen Lande begegnete, das war eine ganz außerordentliche und unmittelbare Wirkung der Allmacht Gottes, denn diese sollte damals ein Wunder und Zeichen vor den Augen der Aegypter seyn, 2 Mos. 4, 6, 7. Die Heiden haben entweder von dieser seiner eigenen Begebenheit, oder von dem Aussatze des Volks, dessen Haupt er gewesen, oder von beyden zugleich Anlaß genommen, ihn mit dem schimpflichen Namen, *αλφα*, von *αλφος*, zu belegen, und hieraus ist vielmehr zu schließen, daß der Aussatz bey den Heiden nicht so gemein gewesen. Woher kann man ferner beweisen, daß die Krankheit, die man noch heutiges Tages unter dem Namen des Aussatzes in den morgenländischen Gegenden, absonderlich auch in dem gelobten Lande will wahrgenommen haben, eben eine solche Krankheit sey, welche in der Schrift Aussatz genennet wird? Auch das ist noch nicht ausgemacht, ob die Elephantiasis eine Art des Aussatzes, ja gar eben dieselbige Krankheit sey. Unter andern ist in diesem Hauptumstande gerade das Gegentheil zu bemerken: daß die Elephantiasis den ganzen Leib einnimmt und bedeckt; da hingegen der Aussatz nur an einer Stätte des Leibes zu sehen war, und wenn er den ganzen Leib überall bedeckte, ward der Mensch rein und vom Aussatze frey gesprochen, wie der sel. Lundius in den jüd. Heiligth. III. 51. erinnert hat. 2) Aus dem göttlichen Urtheil, 5 Mos. 24, 8. ist dreyerley zu erkennen. Erstlich: daß die Plage des Aussatzes den Israeliten für allen andern Völkern, als eine ganz besondere Art des Elendes gedrohet worden. Zum andern: daß sie die ärgste unter vielen andern Arten der zeitlichen Plagen seyn sollte, dafür man sich am meisten zu hüten hätte. Vors dritte: daß sie eine Strafe der Missethaten seyn sollte, und zwar insonderheit solcher Missethaten, welche kein ander Volk so, wie die jüdische Nation, begehen konnte, welche den Satzungen des levitischen Gottesdienstes zuwider waren, und darüber die Erkenntniß und Beurtheilung den levitischen Priestern eigenthümlich gebührete. Geschahe es bisweilen, daß jemand von einem heidnischen Geschlechte mit dem Aussatze geplaget ward; so geschah es entweder zur gerechten Vergeltung, weil die Juden deswegen vornehmlich viel Spott und Hohn von den Heiden erdulden mußten; oder in der wohlgemeynten Absicht, daß bey solcher Gelegenheit der Name des Gottes Israels bey andern Völkern bekannt und herrlich werden möchte, wie das Exempel des Naaman solches zur Gnüge bezeuget, der hieraus lernen sollte, daß ein Prophet in Israel sey, und daß kein Gott in allen Landen, ohne in Israel sey. 2 Kön. 5, 8. 15. 3) Daher ist nun ferner abzunehmen, warum die Aussätzigen etwig und alleine an die Priester gewiesen wurden. Es war ihnen sonst kein Mittel zu ihrer Heilung und Reinigung verordnet, ja die Heilung dieser Krankheit ward als ein Wunder der Allmacht Gottes gepriesen. 2 Kön. 5, 7. 4) Alles, was zum levitischen Gottesdienste und Priestertume gehörte, und besonders auch die mancherley leiblichen Reinigungen, sind Vorbilder gewesen, und die geheime Bedeutung des Aussatzes wird uns da erklärt, wo unsere Sünde, als eine unheilbare Krankheit, von welcher niemand, als Christus alleine, unser einziger Hoherpriester, uns reinigen und freysprechen kann, und unsere Reinigung von Sünden, unter dem Bilde der Reinigung mit Wop vorgestellt wird. 3 Mos. 14, 6. 51. vergl. mit Ps. 51, 9. und Hebr. 10, 22. Demnach war der Aussatz eben so eine vorbildende Krankheit, wie die leibliche Befestigung des Satans, die alsdenn aufhören sollte, nachdem derjenige würde erschienen seyn, der die Werke des Teufels zerstören sollte. Und wie will man die Worte erklären: Zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses geboten hat, ihnen (den Juden) zum Zeugnisse, Matth. 8, 4. ? Kann dieses wohl etwas anders seyn, als ein prophetisches Zeugniß, wie alle Propheten von dem einzigen Jesu zeugen, daß in seinem Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen? Apostelg. 10, 43. Prophetische Zeugnisse von Christo aber sind entweder buchstäbliche, oder mystische, welche sind alle Vorbilder Christi. 5) Wenn man solche vorbildende Absicht leugnen will; so wird man in Ansehung dreyer Umstände, des Landes, des Volkes, und der Zeiten, nicht mit der geringsten Wahrscheinlichkeit einen zureichenden Grund anzugeben wissen, und uns die Antwort auf folgende Fragen schuldig bleiben: 1. Warum eben in dem gelobten Lande so viele Aussätzige

3. Und der Priester soll das Maal in der Haut seines Fleisches ansehen, und wenn das

Vor
Haar Christi Geb.
1490.

Wenn man den Ausfatz nur als eine gewöhnliche Krankheit aufsiehet; so darf man nicht lange fragen: warum Gott den Priestern das Recht ertheilte zu sagen, ob man damit behaftet wäre, oder nicht? 1. Alles, was von dem Heiligthume ausschließen und unrein machen konnte, war eine Sache, die sie angiehet ¹⁴⁵⁾. 2. Da die gesegliche Reinigung der Ausfätzigen unter ihren Händen geschah, und sie diese Ceremonie nicht verrichten konnten, ohne vorher versichert zu seyn, daß sie vollkommen von ihrem Ausfatz geheilet wären; so war es ganz natürlich, ihnen die Untersuchung und den Ausspruch aufzutragen, ob sie damit behaftet wären. 3. Es kömmt uns ganz vernünftig vor, mit einem gewissen gelehrten Rabbi-ⁿ) dafür zu halten, die Priester wären nicht beauftragt gewesen in dieser Sache nach ihrem Gefallen zu handeln; sondern sie hätten dabey gewisse Regeln beobachten müssen, und nichts entscheiden dürfen, als bis sie vorher die Meister der Kunst hätten um Rath gefragt gehabt ¹⁴⁶⁾, sie müßten denn in Beurtheilung des Ausfatzes selbst so geschickt und erfahren gewesen seyn, daß sie ein richtiges Urtheil hätten fällen können, ob man mit dieser abscheulichen Krankheit behaftet wäre, oder nicht. Polus, und vornehmlich Willer.

n) Maim. Tract. de Lepr. c. 19. §. 2.

B. 3. Und der Priester soll das Maal in der

Haut seines Fleisches ansehen. Damit er erfah-
ren möge, ob derjenige, den man zu ihm bringt, wirk-
lich den Ausfatz habe; so soll er die Merkmale, oder
Zufälle derselben, auf der Haut des Kranken unter-
suchen; und Moses beschreibt diese Zufälle fast auf
eben die Art, wie solches die geschicktesten Nerzte nach
ihm gethan haben o). Polus.

o) Vid. imprimis Hippocrates et Celsus, ubi sup.

Und wenn das Haar des Maals weiß gewor-
den, u. Moses fängt die Erzählung der Zeichen des
Ausfatzes mit der Untersuchung derjenigen Art dessel-
ben an, welche eine Blatter, oder vielmehr ein weißer
Flecken anzeigte. v. 1. In diesem Falle sagt er:
Ist das Haar des Maals weiß geworden, und
scheinet das Maal tiefer, als die Haut zu seyn;
so ist es gewiß der Ausfatz. Diese Zeichen zeigen in
der That eine scharfe und salzigte Feuchtigkeit an,
welche, indem sie die kleinen Drüsen und Gefäße der
Haut durchfrisst, auch zugleich die Haare bis auf
die Wurzel abfrisst, oder sie durch kleine Rinden,
gleich als durch ein Pflaster, dergestalt zusammen-
hängt, daß sie, weil sie nicht gnugsame Nahrung
mehr haben, anfangen weiß zu werden. Polus und
Patrick p).

p) Man sehe noch den Scheuchzer hinzu, 3. Theil,
121. S.

Der

sätzliche; in allen andern Ländern aber eine so gar abscheuliche Krankheit entweder gar nicht, oder doch nicht
so häufig gewesen? 2. Warum eben das jüdische Volk, aus welchem der Messias herkommen sollte, nach-
dem es von diesem Lande Besitz genommen hatte, mit dieser Plage heimgesucht worden? 3. Warum eben
zu der Zeit, da das Land Canaan mit dem reichsten Ueberflusse aller irdischen Güter gesegnet, die Frucht-
barkeit desselbigen ganz ungemein, und, wie daher leicht zu erachten ist, eine sehr reine und gesunde Luft dar-
innen war, zu der Zeit, da das jüdische Volk das auserwählte Volk des Herrn, und über alle Geschlechter
auf Erden durch die herrlichsten Vorzüge erhaben war, da dasselbige auch vielfältige Reinigungen und Ab-
waschungen so wol, als die Enthaltung von allem, was nur konnte als unrein geachtet werden, auf das ge-
nauere beobachtete, welches alles der Gesundheit des Leibes zuträglich war, warum gleichwohl zu der Zeit,
und durch dieselbige ganze Zeit, bis zu dem völligen Untergange der jüdischen Republik, so viele Ausfätzige
in Israel gewesen? und warum nun von der Zeit an, nachdem das Land durch die greulichste Verwüstung
durchaus verderbet, das Volk zum schrecklichsten Exempel der göttlichen Strafgerechtigkeit gemacht, und
in die äußerste Verachtung unter alle andere Völker heruntersetzet, dasselbige auch die unreinste Nation
geworden, warum also hernach von dem Ausfatz nichts mehr so, wie vormals, zu sehen und zu hören sey?

(145) Bey keiner andern Krankheit, als bey dieser, hat Gott den Priestern das Recht gegeben, die al-
lergenauere Untersuchung anzustellen, und das Urtheil darüber zu sprechen. Hieraus wird nun vielmehr
das Gegentheil zu schließen seyn, daß der Ausfatz keine von den gewöhnlichen Krankheiten, sondern etwas
ganz sonderbares, und keine Krankheit dieser gleich, folglich auch ganz besondere Absichten darunter verbor-
gen gewesen.

(146) Welche sollten denn wohl diese Meister der Kunst gewesen seyn? Hier war keines Menschen Kunst
etwas vermögend, weder die Beschaffenheit dieser Krankheit und ihre Ursachen zu erforschen, noch ein
natürliches Mittel darwider zu erfinden. Daß den Priestern nicht erlaubt gewesen, nach ihrem eigenen
Gutdürften und Willen zu handeln, das hat seine Richtigkeit. Es folget aber daraus nicht, daß sie einer
menschlichen Unterweisung bedurft hätten. Moses hatte ja auf göttlichen Befehl alle Merkmale des Aus-
fatzes, und alles, was die Priester dabey in Acht zu nehmen hatten, nach allen Umständen auf das genaue-
ste bestimmt.

Jahr
der Welt
2514.

Haar des Maals weiß geworden, und wenn das Maal, dem Ansehen nach, tiefer ist, als die Haut seines Fleisches: so ist es ein Maal des Ausfages; der Priester soll ihn demnach ansehen, und unrein urtheilen. 4. Ist aber die Blatter in der Haut seines Fleisches weiß, und dem Ansehen nach nicht tiefer, als die Haut, ist auch sein Haar nicht weiß geworden; so soll der Priester denjenigen, der das Maal hat, sieben Tage lang einschließen lassen. 5. Und der Priester soll es an dem siebenten Tage besehen, und wenn er gewahr wird, daß das Maal geblieben, und nicht in der Haut gewachsen ist; so soll ihn der Priester noch sieben andere Tage verschließen lassen. 6. Und der Priester soll es den siebenten Tag darnach nochmals ansehen, und wenn er gewahr wird, daß das Maal verschwunden, und in der Haut nicht größer geworden ist; so soll ihn der Priester rein urtheilen: es ist Krätze. Und er soll seine Kleider waschen, und rein seyn.

7. Ist

Der Priester soll ihn demnach ansehen, und unrein urtheilen. In dem Hebräischen heißt es: und ihn verunreinigen; das ist, nachdem er das Maal besehen, und an demselben die angeführten Zeichen wahrgenommen hat; so soll er den Kranken für einen Ausfägigen erklären, und daß er folglich von dem Volke abge sondert werden müsse, v. 46. In der Sprache der Hebräer heißt es oftmals von einem Menschen, er thue eine Sache selbst, an statt zu sagen, er zeige an, daß sie geschehen solle, oder daß sie bereits geschehen sey. So heißt es z. E. in dem 6. v. der Priester soll reinigen, an statt zu sagen, er soll für rein erklären. Auf gleiche Art sagt Ezechiel, er sey gekommen die Stadt Jerusalem zu zerstören, an statt zu sagen, er sey gekommen anzuzeigen, daß sie werde zerstört werden, Ezech. 43, 3. und in eben diesem Verstande heißt es von den Dienern des Evangelii, sie binden und lösen, sie behalten und vergeben die Sünden, weil sie den Willen Gottes in dieser Sache offenbaren¹⁴⁷⁾. Ainsworth, Polus, und Engl. Bibel.

B. 4. Ist aber die Blatter in der Haut seines Fleisches weiß ... so soll der Priester denjenigen, der das Maal hat, sieben Tage lang einschließen lassen. Damit er sehen möge, ob sich das Uebel, diese Zeit über, nicht zeigen wolle. Bey der Ungewißheit der Sache war es der Klugheit gemäß, also zu verfahren. Kidder und Patrick.

B. 5. ... Und wenn er gewahr wird, daß das Maal geblieben, u. Wenn eben dieser Priester nach den verfloffenen sieben Tagen gewahr ward, daß sich das Maal nicht ausgebreitet hatte, und größer geworden war; oder, wie man auch nach den Buchstaben übersetzen kann, wenn er merkte, daß das Maal seine Farbe nicht verändert hatte, und nicht in der Haut gewachsen war; so sollte er noch kein Urtheil fällen; er sollte um größerer Vorsicht willen ferner verordnen, daß der Kranke noch

sieben Tage lang eingeschlossen würde. Ainsworth und Patrick.

B. 6. Und der Priester soll sie ... ansehen, und wenn er gewahr wird, daß das Maal verschwunden, u. Man kann den Grundtext in der That auf diese Art übersetzen: Das Wort chebah, kann durch verschwunden, verloschen, geschwächt, geheilet, übersetzt werden; und auf diese Art haben es der Syrer und Araber verstanden. Es bedeutet aber auch schwarz geworden, oder geschwärzt; und auf diese Art haben es die 70 Dolmetscher, Onkelos, die samaritanische Uebersetzung und die Vulgata verstanden. Die englische Uebersetzung giebt es: wenn das Maal dunkel ansieht. Diese Bedeutung rechtfertiget die Uebersetzung des vorhergehenden Verses die wir angezeigt haben, wenn er merkt, daß das Maal seine Farbe nicht verändert hat. Ainsworth und Patrick.

So soll ihn der Priester rein urtheilen. Auf diese beyden Zeichen, 1. wenn das Maal dunkel geworden, 2. wenn es nicht größer geworden ist; so soll er den Kranken von dem Ausfage freysprechen, er soll ihm die Freyheit und Erlaubniß ertheilen, daß er wieder mit andern Leuten umgehen kann. Patrick, Wells.

Es ist Krätze. Es ist eine Blatter, eine ordentliche gemeine Krätze; oder, wie Theodotion übersetzt, es ist nur ein Ausfahren. Man sehe die Synopsis des Polus.

Und er soll seine Kleider waschen, und rein seyn. Obgleich Moses nur von dem Waschen der Kleider redet; so hat man doch die größte Ursache zu glauben, daß derjenige, welcher des Ausfages wegen verdächtig gewesen war, auch seinen Leib waschen sollte. Diese Anmerkung der Rabbinen scheint vollkommen gegründet zu seyn. Obgleich diejenigen Personen, welche sich in den Umständen befanden, von welchen hier die Rede ist, keinen Ausfag hatten;

(147) Zwischen dieser Art zu reden, und jenem Ausdrücke, der bey dem Ezechiel vorkommt, ist ein merklicher Unterschied. Diener Gottes kündigen nicht nur einem bußfertigen Sünder den gnädigen Willen Gottes an; sondern sie geben ihm auch wirklich, an Gottes Statt, die Vergebung seiner Sünden.

7. Ist aber die Krätze größer geworden, es sey wo es wolle auf der Haut, nachdem er von dem Priester ist besehen worden, daß er möchte rein gesprochen werden, und er ist zum andern male von dem Priester besehen worden: 8. So soll ihn der Priester nochmals besehen, und wenn er gewahr wird, daß die Krätze auf der Haut zugenommen hat; so soll ihn der Priester unrein urtheilen: es ist Aussatz. 9. Wenn ein Maal des Aussatzes an einem Menschen ist; so soll man ihn zu dem Priester führen, 10. Welcher ihn ansehen wird; und wenn er merket, daß eine weiße Geschwulst an der Haut ist, und daß das Haar weiß geworden, und roh Fleisch in der Geschwulst ist: 11. So ist ein alter Aussatz in der Haut seines Fleisches, und der Priester soll ihn unrein urtheilen, und nicht

Vor
Christi Geb.
1490.

ten; so waren sie doch mit einer so garstigen Krankheit behaftet, daß man ihnen mit allem Rechte die geringe Mühe, sowol ihren Leib, als ihre Kleider überhaupt zu waschen, auferlegen konnte. Ainsworth und Patrick ¹⁴⁹.

B. 7. Ist aber die Krätze größer geworden, u. Die andere Art des Aussatzes war diejenige, deren Kennzeichen die Krätze war, v. 2. von welcher es, wie es scheint, zweyerley Arten gab; die eine Art war diejenige, welche Moses zu dem setzet, was er eine Geschwulst nennet; und die andere Art war die, welche er zu dem setzet, was er eine Blatter nennet. Patrick ¹⁴⁹.

Nachdem er ... ist besehen worden, daß er möchte rein gesprochen werden, u. Das heißt: nachdem er kurz vorher nach einer wiederholten Besichtigung von dem Priester ist rein gesprochen worden. Patrick.

B. 8. So soll ihn der Priester nochmals besehen, u. In diesem Falle soll der Priester eine neue Besichtigung seiner Krankheit anstellen, und wenn er nach verfloffenen sieben Tagen gewahr wird, daß die Krätze stärker geworden ist; so soll er anzeigen, daß es wirklich der Aussatz sey. Patrick und Pyle.

B. 9. 10. Wenn ein Maal des Aussatzes an einem Menschen ist; so soll man ihn zu dem Priester führen ... und wenn er merket, daß ei-

ne weiße Geschwulst an der Haut ist, u. Hier wird von der ersten Art des Aussatzes geredet, nämlich von derjenigen, deren Kennzeichen eine Geschwulst, oder ein weißer Flecken war. Patrick.

Und rohes Fleisch in der Geschwulst ist. Dieses war das rechte Kennzeichen eines völligen Aussatzes, wenn zu der weißen Farbe der Haut und der Haare, noch ein dem Ansehen nach gesundes und lebendiges Fleisch kam, das ist, wenn es bis auf das rohe Fleisch hinein gefressen hatte. Patr. Willet.

B. 11. So ist ein alter Aussatz u. Bey diesem letzten Zufalle, als einer natürlichen Wirkung einer höchstschärpen Materie, welche, nachdem sie die Haut beflecket, und die Haare weiß gemacht hatte, bis auf das rohe Fleisch eingedrungen war, und dieses selbst angegriffen hatte, war kein Zweifel mehr übrig, daß es nicht ein völliger, eingewurzelter und höchstgefährlicher Aussatz seyn sollte. Es war nicht mehr nöthig, den Kranken einzuschließen, wie man solches hey einem zweifelhaften Aussatz that, um die Beschaffenheit des Uebels, mit welchem er behaftet war, recht einzusehen; sondern man durfte ihn nur gleich aus der Gesellschaft stoßen. v. 46. Willet, Polus, Patrick, Pyle.

Wir hätten hierbey nichts weiter zu erinnern, wenn wir nicht noch dieses anzeigen müßten; daß die angeführte Erklärung keinesweges von dem Befalle der

(148) Daß bey der Reinigung der Unreinen beydes zugleich erfordert worden, daran ist nicht zu zweifeln (S. die 124ste Anmerk.). Doch scheint es, man müsse dieses so einschränken, daß es nur von offenbaren Unreinigkeiten, und von solchen, welche einen Menschen von dem Umgange mit der Gemeine, und vom dem Genusse des Heiligen abhalten konnten, zu verstehen sey. In dem Gesetze vom Aussatz sind die Umstände auf das allergenaueste angezeigt worden, und wo beydes, das Waschen der Kleider, und das Baden des Leibes nöthig war, da ist auch beydes ausdrücklich anbefohlen worden, c. 14, 8. 9. Die Sache selbst giebt uns zu erkennen, daß nach dem Unterscheide einer größern und geringern Unreinigkeit, auch ein Unterscheid in der Reinigung müsse zu beobachten gewesen seyn.

(149) Von dieser Eintheilung der andern Art finden wir keine Anzeigung in der Schrift. Moses unterscheidet sehr deutlich drey unterschiedene Arten, wie aus dem 2. Verse und dessen Vergleichung mit dem 4. 7. und 10. Verse erhellet: 1) den Aussatz, der eine Geschwulst war, אצט, 2) den Aussatz, der eine Krätze war, אצט, 3) den Aussatz, der eine verzehrende Sitzblatter war, אצט. Daß aber die gemeine und bey allerley Völkern zu allen Zeiten sehr gewöhnliche Krätze, die keine Art des Aussatzes war, sondern nur dem ersten Ansehen nach also schiene, von derjenigen, die zwar eben den Namen führet, aber eine Art des Aussatzes war, wohl zu unterscheiden sey, das giebt uns der Zusammenhang des 6. und 7. Verses, und die Betrachtung des 2. Verses auf das deutlichste zu erkennen.

Jahr
der Welt
2514.

nicht verschließen lassen: denn er ist für unrein erklärt. 12. Wenn der Ausfah in der Haut viele Blattern treibet, und die ganze Haut des Maales, von dem Haupte eines solchen Menschen bis auf seine Füße, bedeckt, so viel der Priester davon sehen kann: 13. So soll ihn der Priester ansehen, und wenn er gewahr wird, daß der Ausfah das ganze Fleisch eines solchen Menschen bedecket hat: so soll er den, der das Maal hat, rein urtheilen. Das Maal

der gelehrtesten Rabbinen unterstützt wird, und nicht gnugsam nach den Buchstaben eingerichtet zu seyn scheint q). An statt die Worte des Grundtextes durch ein lebendiges Fleisch auszudrücken, geben sie dieselben, wie die 70 Dolmetscher, also: ein gesundes Fleisch. Nach ihrer Meynung sprung die Haut bey dem Ausfah niemals auf. Sie stellen sich demnach in einem Flecken, der von dem Ausfah weiß geworden, und so groß, als eine Bohne ist, ein weit kleineres Stücklein, das 3. E. so groß, als eine Linse, aber gesund und lebendig ist, vor, an statt daß es, wie das übrige, todt und unempfindlich seyn sollte r), und sie behaupten, dieses sey das Zeichen, von dem Moses reden wolle. Da aber auf einem wirklich gesunden Fleische keine weißen Haare stehen konnten; so machen sie aus dem Verbindungswörtchen, und, in dem 10. V. lauter Unterscheidungsworte, und drücken den Text also aus: oder daß das Haar weiß geworden, oder gesundes Fleisch in der Geschwulst ist ¹⁵⁰). Man sehe den Traimonides und Tarchi, in dem Ainsworth s).

q) Jos. 5, 8. 2 Kön. 20, 7. r) 4 Mos. 12, 12. s) Man kann auch die gelehrte Dissertation des J. Rhenferd, de Lepra cutis Hebraeorum, S. 14. zu Rathe ziehen.

B. 12. 13. Wenn der Ausfah in der Haut viele Blattern treibet, 12. Nachdem der Gesetzgeber von dem Ausfah allgemeine Regeln gegeben hat; so kömmt er nunmehr auf die Untersuchung einiger besondern Fälle. Wenn der Ausfah, spricht er, das ist, wenn das, was man von dem Ausfah siehet, Blattern treibet ... und die ganze Haut ... bedeckt, so, daß die Oberfläche der Haut ganz

weiß ist; so soll er denjenigen, der das Maal hat, rein urtheilen. Aber, spricht man, wie kann das Gesetz einen Menschen, der an seinem ganzen Leibe nur einige Flecken des Ausfahes hat, für unrein erklären, da es hingegen denjenigen, dessen ganzer Leib mit äußerlichen Merkmalen dieser Krankheit bedeckt ist, für rein erklärt? Theodoretus, der diese Frage aufwirft, antwortet: Diese Regel sey höchst billig; denn sie schließe denjenigen aus der Gesellschaft der Menschen aus, der nur einige Flecken des Ausfahes an sich hätte, weil noch Hoffnung wäre, daß er könnte geheilet werden; hingegen dulde sie diejenigen, welche ganz und gar damit angesteckt wären, in der Gesellschaft, weil sonst diese Unglückseligen mit niemanden einige Gemeinschaft haben dürften, indem ihr Ausfah nicht konnte geheilet werden. Auf gleiche Weise, setzt dieser Kirchenlehrer ferner hinzu, erlaubet der heil. Paulus, in geistlichem Verstande, den Christen mit den Ungläubigen zu essen; da er ihnen hingegen solches mit den lasterhaften und verderbten Gläubigen zu thun verbietet t) ¹⁵¹). Wir finden nicht, daß es die neuern Ausleger bey diesen Betrachtungen des Theodoretus hätten berenden lassen. Sie muthmaßen demnach: in dem Falle, von welchem Moses redet, sey die Frage von einem solchen Zustande eines Kranken u), der auf der Oberfläche der Haut einen Schein des Ausfahes, einen schuppichten Auswurf, hervor gebracht, durch welchen die Natur eine scharfe und salzigte Feuchtigkeit fortgeschafft, und gemacht hat, daß das Geblüte rein und gesund geblieben ist. Sie glauben, es geschähe hier fast eben so etwas, dergleichen bey den Mafarn und Pocken zu geschehen pfeget; denn wenn bey diesen alles Sift, heraus und der Leib

(150) Es ist nicht nur keine Nothwendigkeit da, von der eigentlichen und gewöhnlichsten Bedeutung des 1 abzugehen, zumal da Moses in diesen Verordnungen, wenn er mit gewissem Unterscheide reden will, nicht das 1, sondern das Wörtlein 12 zu gebrauchen pfeget; sondern es scheint auch die Sache selbst zu fordern, daß man das 1 als ein Verbindungswörtlein annehmen, und durch 12 13 nicht gesundes, sondern rohes Fleisch verstehen müsse. Im 13. 14. 15. 16. v. wird ein Mensch für rein erklärt, wenn die ganze Haut weiß, und wie ein gesundes Fleisch anzusehen ist, das 12 13 aber wird als das Merkmal des Ausfahes angegeben. Nun konnte ja nicht ein gesundes, wohl aber ein rohes Fleisch, ein Zeichen des Ausfahes seyn.

(151) Paulus redet 1 Corinth. 5, 10. 11. von der äußerlichen und bürgerlichen Gesellschaft, welche mit der innerlichen und geistlichen Gemeinschaft und den äußerlichen Kennzeichen derselben nicht muß vermengt werden. In die Gemeinschaft der Kirche durften die Lasterhaften, die von Christo gar nichts wissen wollten, so wenig aufgenommen werden, so wenig die offenbaren Uebelthäter, die sich fälschlich des Glaubens rühmten, und nur dem Namen nach Christen waren, in der christlichen Gemeine geduldet werden sollten. Ueberhaupt war der Ausfah ein Bild der Sünde, und besonders der angeerbten Sünde (144. Anmerk.). Wie nun hierinnen kein Unterscheid der Menschen, in Ansehung ihres natürlichen Zustandes ist; also kann das, was Paulus daselbst mit Unterscheide saget, gar nicht hieher gezogen werden.

Maal ist ganz weiß geworden, er ist rein. 14. Aber an dem Tage, an welchem man das rohe Fleisch wahrgenommen hat, wird er unrein seyn. 15. Alsdem soll der Priester das rohe Fleisch besehen und ihn unrein urtheilen. Das rohe Fleisch ist unrein; es ist Aus-
 sag. 16. Wenn sich das rohe Fleisch verändert, und weiß wird; so soll er zu dem Prie-
 ster kommen. 17. Und der Priester soll ihn ansehen, und wenn er wahrnimmt, daß das
 Maal weiß geworden ist; so soll der Priester, den, der das Maal hat, rein urtheilen;
 er ist rein. 18. Hat das Fleisch in seiner Haut ein Geschwür gehabt, welches geheilet
 ist, 19. Und es entstehet an dem Orte, wo das Geschwür war, eine weiße Geschwulst,
 oder eine weißröthliche Blatter; so soll er von dem Priester angesehen werden. 20.
 Der Priester soll sie also ansehen, und wenn er gewahr wird, daß sie dem Ansehen nach
 tiefer ist, als die Haut, und daß das Haar weiß geworden ist; so soll ihn der Priester un-
 rein urtheilen; es ist ein Maal des Ausfages, der Ausfag hat in dem Geschwüre Blattern
 ange-

Vor
 Christi Geb.
 1490.

Leib mit Blattern bedeckt ist; so glaubt man, der Kranke habe die größte Gefahr überstanden x). Die Vorstellung der Rabbinen kömmt mit dieser gar sehr überein. Sie sagen: Gleichwie ein Fluß, der sich weit und breit ergießet, weder gefährlich, noch tief ist, sondern es nur alsdem ist, wenn er in einem engen Bette läuft; also ist auch der Ausfag, der sich über den ganzen Leib ausgebreitet hat, nicht gefährlich; sondern er wird erst alsdem unheilbar, wenn er nur an einigen Orten einwurzelt. Willet, Parker, Polus, Patrick, Kidder.

der das Maal hat, rein urtheilen: 2c. Wenn der Kranke von diesen Blattern, oder Flecken des rohen Fleisches befreuet ist, und an dem ganzen Leibe eine weiße Haut bekömmt; so befindet er sich in dem günstigen Zustande, von welchem in dem 12. und 13. v. ist geredet worden. Patrick, und Pyle.

B. 18. Hat das Fleisch in seiner Haut ein Geschwür gehabt, welches geheilet ist. In diesem und einigen folgenden Versen redet Moses von allershand Geschwüren, welche, nachdem sie geheilet sind, wie ein Ausfag aussehen, oder auf welche diese Krankheit wirklich folgt. Patrick und Willet.

B. 19. ... eine weißröthliche Blatter, 2c. Die 70 Dolmetscher übersetzen: eine weißliche, oder röthliche. Allein das hebräische Wort, adamameth, kann an statt röthlich, sehr glänzend bedeuten. Es kömmt dieses Wort von adam her, welches nicht nur roth, sondern auch glänzend bedeutet; und in der hebräischen Sprache zeigt die Verdoppelung eines Wortes gemeinlich an, daß die Sache, von welcher geredet wird, in ihrer Art höchstvortrefflich sey. Man kann demnach hier also übersetzen: eine weiße Blatter, die sehr hellglänzend weiß ist. Die heilige Schrift vergleichet die weiße Farbe des Ausfages in der That mit der weißen Farbe des Schnees y). Wir haben diese Anmerkung von dem großen Bochart z) entlehnet. Patrick, Pyle.

y) 2 Mos. 4, 6. 4 Mos. 12, 10. 2 Kön. 5, 7. z) Hi-
 roz. Part. 2. Lib. 5. c. 6.

B. 14. 15. Aber an dem Tage, an welchem man das rohe Fleisch wahrgenommen hat, wird er unrein seyn ... es ist Ausfag. Die Flecken, oder Maale des rohen Fleisches, die mit den Schuppen einer Haut vermische waren, welche von einem Ausfage, dessen Gift fast durch den ganzen Leib gedrungen, weiß geworden war, zeigten an, daß dieses Gift noch nicht völlig heraus wäre, sondern daß sich noch etwas davon in dem Blute befände, und daß folglich der Ausfag noch ein unreiner, oder ansteckender Ausfag sey. Patrick, Willet, Pyle.

B. 16. 17. Wenn sich das rohe Fleisch verändert, und weiß wird ... so soll der Priester den,

B. 20. ... der Ausfag hat in dem Geschwüre Blattern angesetzt. Auf der Haut, an dem Orte, wo vorher das Geschwür war. Patrick.

B. 22.

(152) Diese Muthmaßung kann nicht statt finden. Moses nennet ausdrücklich den Zustand eines solchen Menschen מוצא. Krankheiten, wenn sie ausschlagen, so sind sie Reinigungen der innern Beschaffenheit des Leibes und Blutes, durch welche die Gesundheit befördert wird; wenn sie aber in die innern Theile hineinbringen, so sind sie schädlich und tödtlich. Unterdessen sind sie doch Krankheiten; aber nur solche Krankheiten, welche alsdem aufhören, wenn sie solchergestalt zum Ausbruche kommen. Und so war auch der Ausfag nicht ein scheinbarer, sondern ein wahrhaftiger Ausfag, der aber alsdem vergieng, und zur Reinigung des Geblütes dienete, wenn er dergestalt ausgeschlagen war, daß er den ganzen Leib bedeckte. Der Ausfag war also geheilet. Man vergleiche damit den 37. v.

Jahr
der Welt
2514.

angefest. 21. Wird aber der Priester, indem er sie ansiehet, gewahr, daß das Haar nicht ist weiß geworden, und daß sie nicht tiefer ist, als die Haut; sondern daß sie verschwunden ist; so soll ihn der Priester sieben Tage lang einschließen lassen. 22. Hat sie sich aber auf der Haut ausgebreitet, es sey auf was für eine Art es wolle; so soll ihn der Priester unrein urtheilen; es ist ein Maal. 23. Bleibet aber die Blatter an ihrem Orte stehen, und wird nicht größer; so ist es ein hitziges Geschwür: der Priester soll ihn also rein urtheilen. 24. Hat das Fleisch eine hitzige Entzündung in seiner Haut, und das rohe Fleisch des entzündeten Theils ist eine weißröthliche, oder nur weiße Blatter: 25. So soll ihn der Priester ansehen, und wenn er gewahr wird, daß das Haar in der Blatter weiß geworden, und sie dem Ansehen nach tiefer, als die Haut ist; so ist es Ausfah, er hat in der Entzündung Blattern angefest. Der Priester soll ihn also unrein urtheilen: es ist ein Maal des Ausfahes. 26. Wird aber der Priester, indem er ihn ansiehet, gewahr, daß keine weißen Haare in der Blatter sind, und daß sie nicht tiefer, als die Haut ist, und daß sie verschwunden ist; so soll ihn der Priester sieben Tage lang einschließen lassen. 27. Hierauf soll ihn der Priester an dem siebenden Tage ansehen, und wenn die Blatter in der Haut, es sey so viel es wolle, größer geworden ist: so soll ihn der Priester unrein urtheilen: es ist ein Maal des Ausfahes. 28. Bleibt die Blatter an ihrem Orte stehen, ohne auf der Haut zu wachsen, und verschwindet; so ist es eine Geschwulst der Entzündung; und der Priester soll ihn rein urtheilen; es ist eine hitzige Entzündung. 29. Und wenn ein Mann, oder ein Weib ein Maal an dem Haupte, oder der Mann an dem Barte hat; 30. So soll der Priester das Maal ansehen; und wenn es dem Ansehen nach tiefer, als die Haut, ist, und gelbliches dünnes Haar in sich hat; so soll ihn der Priester unrein urtheilen; es ist Grind, es ist Ausfah des Hauptes, oder des Bartes. 31. Und wenn der Priester das Maal des Grindes ansieht, und wahrnimmt,

Daß

B. 22. Hat sie sich aber auf der Haut ausgebreitet, 2c. Wenn auch gleich die Geschwulst nicht sollte tiefer, und das Haar nicht weiß geworden seyn; so ist es doch schon genug, wenn diese Geschwulst nach sieben Tagen in der Haut größer geworden ist. Dieses ist schon ein hinlängliches Kennzeichen, daß das Blut von einer salzigten und fressenden Feuchtigkeit, welche den Ausfah verursacht, angesteckt ist. Patrick, Willet.

B. 23. Bleibet aber die Blatter an ihrem Orte stehen, und wird nicht größer; so ist es ein hitziges Geschwür 2c. Es ist eine Entzündung des Geschwürs selbst. Patrick.

B. 24. Hat das Fleisch eine hitzige Entzündung in seiner Haut. Das heißt, nach der Meynung der Rabbinen, eine gebrannte Wunde, die entweder von der Flamme des Feuers, oder von einem heißen Eisen, oder von siedendem Wasser herrühret. Answorth, Patrick.

Und das rohe Fleisch des entzündeten Theils ist eine weißröthliche, oder nur weiße Blatter 2c. Das heißt, und wenn über der Wunde des verbrannten Ortes eine hellglänzende Blatter entsethet, v. 19. so ist solches ein Zeichen, daß der Ausfah über dieser Wunde entsethet, welche außer dem eine andere Farbe würde gehabt haben. Patrick und Willet.

B. 29. Und wenn ein Mann, oder ein Weib ein Maal an dem Haupte, oder der Mann an dem Barte hat. Das heißt, wie es die 70 Dolmetscher ausdrücken, ein Maal des Ausfahes. Plinius bezeuget, es habe sich gegen die Mitte der Regierung des Kaisers Tiberius in Italien eine neue Krankheit ausgebreitet, die man *mentagra*, die böse Kaude an dem Kinn, genennet hätte, weil sie ihren Sitz an dem Kinn hatte, und so häßlich war, daß man ihr eine jede Art des Todes würde vorgezogen haben. Der römische Ritter Perusinus brachte sie mit, als er aus Asien zurück kam a). Patrick, Parker, Answorth.

a) Hist. nat. Lib. 26. c. 7.

B. 30. ... und gelbliches dünnes Haar in sich hat. An statt, daß an den übrigen Theilen des Leibes die weißen Haare ein Zeichen des Ausfahes waren; so sind es hingegen an dem Barte und an dem Haupte solche Haare, die in das röthliche fallen und sehr dünne stehen. Patrick.

Es ist Grind, 2c. Im Hebräischen *Nethet*, welches eigentlich einen Ausbruch bedeutet. Die Vulgata hat dieses Wort weggelassen; es stehet aber in dem Grundtexte und in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, welche es sehr uneigentlich durch das Wort Wunde ausgedrückt haben. Walton, Patr. Willet.

daß es dem Ansehen nach nicht tiefer, als die Haut ist, und kein schwarzes Haar in sich hat; so soll der Priester den, der das Maal des Grindes hat, sieben Tage lang einschließen lassen: 32. Und an dem siebenden Tage soll der Priester das Maal ansehen, und wenn er gewahr wird, daß der Grind nicht größer geworden ist, und kein gelbliches Haar hat, und daß er dem Ansehen nach nicht tiefer, als die Haut, ist; 33. So soll sich derjenige, der das Maal des Grindes hat, bescheren; aber den Ort des Grindes soll er nicht bescheren, und der Priester soll den, der den Grind hat, noch sieben andere Tage einschließen lassen.

34. Darnach soll der Priester den Grind an dem siebenden Tage ansehen, und wenn er gewahr wird, daß der Grind auf der Haut nicht größer geworden, und dem Ansehen nach nicht tiefer, als die Haut, ist; so soll ihn der Priester rein urtheilen, und dieser Mensch soll seine Kleider waschen, und rein seyn: 35. Wächst aber der Grind, nach seiner Reinigung, in der Haut, es sey auf was für eine Art es wolle: 36. So soll ihn der Priester ansehen, und wenn er gewahr wird, daß der Grind in der Haut größer geworden ist; so soll der Priester nicht mehr darnach sehen, ob das Haar gelblich ist: Er ist unrein. 37. Wird er aber gewahr, daß der Grind ist stehen geblieben, und daß schwar-

Vor
Christi Geb.
1490.

zes

W. 31. ... und kein schwarzes Haar in sich hat 2c. Die 70 Dolmetscher lesen; und keine gelblichen Haare in sich hat; und die Vulgata: und schwarze Haare in sich hat. Allein Onkelos, die samaritanische, die syrische und arabische Uebersetzung lesen so, wie es in dem Hebräischen stehet. Man muß indessen gestehen, daß, da ein schwarzes Haar ein Zeichen der Gesundheit und guten Leibesbeschaffenheit bey den Hebräern, besonders in diesem Falle, v. 37. war, die Lesart der 70 Dolmetscher den Vorzug zu verdienen scheint. Man sehe den Wall und Walton²⁵³). Oder man könnte auch sagen, es sey genug, daß das Haar lichte, und aus einem dunkel-schwarzen, ein kastanienbraunes geworden wäre, um den Kranken in den Verdacht zu bringen, er habe den Ausfah, und müsse aus Vorsichtigkeit in Verwahrung gebracht werden. Willet und Polus.

W. 32. ... sich nicht ausgebreitet hat, 2c. Die Krankheit, welche Plinius beschreibet, breitete sich, nach der Erzählung der Naturkündiger, auf eine erstaunliche Art über den Leib vieler Personen aus. Sie bedeckte ihr ganzes Gesicht, bis auf die Augen. Sie breitete sich an dem Halse, auf der Brust, an den

Armen, und an den Händen aus, und machte die ganze Haut schuppicht und kräßig. Patrick.

W. 33. So soll sich derjenige, der das Maal des Grindes hat, bescheren; aber den Ort des Grindes soll er nicht bescheren, 2c. Man soll ihm den Bart, oder das Haupt bescheren, jedoch ohne den Ort zu berühren, wo der Grind ist, damit der Priester möge sehen können, ob sich etwan die Farbe der Haare verändert h). Patrick.

b) Vid. R. Levi Barcelonita, Praecept. 172.

W. 36. ... so soll der Priester nicht mehr darnach sehen, ob das Haar gelblich ist 2c. Dieses einzige, daß der Grind, nachdem es eine Zeit lang geschienen, als ob er heilen und nicht größer werden wollte, wieder anfängt um sich zu fressen, und sich auszubreiten, dieses einzige, sage ich, ist schon genug. Man hat nicht mehr nöthig, sich bey der Befichtigung der Farbe der Haare aufzuhalten; es ist ein außsägiger Grind. Polus, Patrick, Wells.

W. 37. ... und daß schwarzes Haar daselbst ist 2c. Wenn die Haare ihre natürliche Farbe wieder erhalten hatten; so war solches ein Zeichen, daß das Blut gereinigt war. Patrick.

W. 38. 39.

(153) Eben daraus erhellet ja das Gegentheil, nämlich daß die hebräische Lesart richtig, und die griechische Uebersetzung falsch sey. Weil schwarzes Haar ein gutes Kennzeichen der Gesundheit ist, so mußte der Zustand verdächtig seyn, wenn die Farbe des Haares verwandelt, und nicht mehr schwarz war; indessen aber, da einer noch des Ausfahes verdächtig war, so mußte er verschlossen werden. Wenn aber am siebenden Tage das Haar seine vorige Gestalt wieder angenommen hatte, und schwarz geworden war; so war dieses ein Kennzeichen der Genesung, wie im 37. v. ausdrücklich angezeigt wird. ררר bedeutet nicht falb, oder gelblich, sondern schwarz. Gelbliches Haar war nicht ein verdächtiges, sondern ein gewisses Merkmal des Ausfahes, nach dem 30. v. Es mußten aber nach genauer Untersuchung entweder beyde im 30. v. angegebenen Kennzeichen beysammen seyn und bleiben, oder nur das erste, mehr zu, als abgenommen haben, wenn einer für unrein erkläret werden sollte, nach dem 36. v. Unterdessen, so lange das erstere mangelte, und das andere nicht deutlich genug zu sehen war, so war noch Besserung zu hoffen, der Zustand nur verdächtig, und der Mensch bis auf den siebenden Tag zu verschließen.

Jahr
der Welt
2514.

jes Haar daselbst ist; so ist der Grund heil. Er ist rein, und der Priester soll ihn rein urtheilen. 38. Und wenn ein Mann, oder eine Frau in der Haut ihres Fleisches Blattern haben, Blattern, sage ich, welche weiß sind: 39. So soll sie der Priester ansehen, und wenn er gewahr wird, daß sich in der Haut ihres Fleisches verschwundene weiße Blattern befinden; so ist es ein weißer Flecken, welcher in der Haut Blattern angefest hat: er ist also rein. 40. Und wenn einem Manne die Haare ausfallen; so ist er kahl: dennoch aber rein. 41. Fallen sie ihm gegen das Gesicht zu aus; so ist er kahl: dennoch aber rein. 42. Ist aber an dem Orte, wo ihm die Haare ausgefallen sind, oder wo er kahl ist, ein weißröthliches Maal; so ist es ein Ausfah, welcher an dem Orte, wo ihm die Haare ausgefallen sind, oder wo er kahl ist, aufgegangen ist. 43. Und der Priester soll ihn ansehen, und wenn er gewahr wird, daß die Geschwulst des Maals an dem Orte, wo ihm die Haare ausgefallen sind, oder wo er kahl ist, weißröthlich ausstiehet, wie der Ausfah in der Haut des Fleisches: 44. So ist der Mann ausfahig, er ist unrein. Der Priester soll ihn unrein urtheilen; sein Maal ist an seinem Haupte. 45. Es soll aber der Ausfahige, an dem das Maal ist, zerrissene Kleider haben, sein Haupt soll entblößt,

v. 45. Sagl. 4, 15.

B. 38. 39. Und wenn ein Mann, oder eine Frau in der Haut ihres Fleisches Blattern haben ... weiß 2c. In dem Hebräischen heißt es: eine Weiße, eine weiße Weiße; das ist, weiße Blattern, oder kleine weiße Geschwulsten¹⁵⁴). Moses sagt nicht, die Priester sollten, ohne sich lange zu bedenken, urtheilen, es sey der Ausfah; sondern er belehret sie, wenn diese Geschwulsten ein wenig verschwunden, oder vielmehr ein wenig dunkel geworden sind, v. 6. ob sie gleich weißlich aussehen; so sollen sie dieselben nicht für den Ausfah halten. Es ist, spricht er, ein weißer Flecken. Das hebräische Wort *Bobak*, welches nur hier stehet, bedeutet eigentlich etwas, das dem Ansehen nach weiß und glänzend ausstiehet. Die 70 Dolmetscher übersetzen, *Alphos*, mit welchem Worte die Ausdrücke unserer Uebersetzung genau übereinkommen. Der Arzt Celsus redet von diesen Arten von Flecken, die sich auf der Haut sehen lassen, und welche weiß, ungleich und gleichsam wie Tropfen zerstreuet sind c). Patrick, Pyle, Ainsworth.

c) Lib. 5. c. ult.

B. 40=44. Und wenn einem Manne die Haare ausfallen; so ist er kahl: dennoch aber rein ... Ist aber an dem Orte, wo ihm die Haare ausgefallen sind ... ein weißröthliches Maal; so ist es ein Ausfah ... so ist der Mann ausfahig, er ist unrein; 2c. Damit nicht etwan die Priester das Ausfallen der Haare für ein Merkmal des Ausfahes ansehen möchten; so sagt ihnen Moses, diejenigen Personen, welchen die Haare ausgefallen wären, es möchte vorne, oder hinten an dem Haupte, oder auf dem ganzen Kopfe seyn, wären nicht ausfahig, es müßten sich denn auf ihrer Haut kräßige Geschwulsten be-

finden, welche wie diejenigen ausfahen, die in dem 19. B. sind beschrieben worden. Ainsworth, Patrick, Pyle.

B. 45. Es soll aber der Ausfahige, an dem das Maal ist, zerrissene Kleider haben, 2c. Ein jedweder, der für ausfahig war erklärt worden, sein Ausfah mochte seyn, von was für einer Art er wollte, mußte 1. zerrissene Kleider, zum Zeichen der Trauer und des Betrübnißes, tragen d), weil er mit einer sehr üblen Krankheit behaftet war, deren erste Wirkung darinnen bestund, daß sie ihn von dem Hause Gottes entfernte, und von seinem Volke absonderte. 2. Er mußte mit entblößtem Haupte, das ist, mit beschornem Haupte gehen; seine Haare mußten entweder ganz abgeschoren seyn, oder er mußte mit bloßem Kopfe und ohne Mütze gehen, wie solches aus den Anmerkungen fließt, die wir in den Anmerkungen zu 3 Mos. 10, 6. über das Grundwort gemacht haben, auf welche wir den Leser verweisen. 3. Er mußte seine Oberlippe bedecken. In dem Hebräischen heißt es nach dem Buchstaben: er soll über dem Knebelbarste bedeckt seyn; welches die 70 Dolmetscher übersetzen: über dem Munde. Moses will, wie es scheint, so viel sagen, der Ausfahige soll seinen Mund mit seiner Hand, oder mit dem Zipfel seines Kleides bedecken, mit welchem die Hebräer auch ihr Haupt, zu einem öffentlichen Zeichen der Schande und des Betrübnißes, bedeckten e). Willet, Polus, Patrick. Andere meynen, die Ausfahigen hätten eine Art von einer leinenen Binde über ihrer Oberlippe getragen, damit sie niemanden mit ihrem Athem anstecken möchten f). Allgemeine Weltgeschichte, III. Theil, 171. S.

d) Esra 9, 3. 5. Hiob 2, 12.

e) Esch. 24, 17. 22. Mich.

(154) Das hebräische *בבבב* ist hier sehr unbequem ausgedruckt. Es bedeutet eigentlich einen hellglänzenden Flecken. S. die 142ste Anmerk. Demnach muß es so übersetzt werden: glänzende Flecken, und zwar also glänzende, daß sie eine weiße Farbe haben.

blüßt, seine Oberlippe bedeckt seyn, und er soll rufen: Der Unreine, der Unreine! 46. Er soll die ganze Zeit über, so lange er dieses Maal hat, für unrein gehalten werden: Er ist unrein, er soll alleine wohnen, und seine Wohnung soll außer dem Lager seyn. 47. Und wenn ein Kleid mit dem Maale des Aussatzes angesteckt ist, es sey ein wollenes, oder

Vor Christi Geb. 1490.

v. 46. 4 Mos. 12, 14. 2 Kön. 7, 3. Luc. 17, 12.

Mich. 3, 7. f) Ita Cleric. in loc. Vid. etiam Calmer. Dieser gelehrte Ausleger versteht durch die Oberlippe bedecken, den Knebelbart nicht abschneiden, welches bey den Hebräern gewöhnlich war 155).

Wir setzen noch hinzu, daß alle diese äußerlichen Merkmale der Trauer zu gleicher Zeit auch einen Ausfägigen zu erkennen gaben, damit man sich vor ihm hüten konnte. Willer und Polus.

Und der soll rufen: Der Unreine, der Unreine! das heißt, nach der Umschreibung des Onkelos: Rühret mich nicht an, daß ihr euch nicht beflecken, und ihr nicht unrein werden möget; und nach der Umschreibung des Jonathan: Entfernet, entfernt euch von mir, ich bin unrein. Jeremias jehet auf diese Worte Klager. 4, 15. und Jesajas, c. 52, 11. Hierdurch wurden die vorübergehenden gewarnt, die Ausfägigen nicht anzurühren. Die Heiden zeigten die unreinen Orte, von welchen man sich entfernen sollte, gleichfalls durch gewisse äußerliche Merkmale an. Servius giebt uns ein Exempel davon, in seinem Commentario über das vierte Buch der Aeneis, wo er sagt, die Römer pflegten vor die Thüre derjenigen Häuser, in welchen sich ein tochter Körper befand, einen Ast von einem Cypressenbaume zu setzen, damit, sagt er ferner, nicht etwan jemand, der einer gottesdienstlichen Pflicht Genüge leisten wollte, aus Unwissenheit vor einem solchen Hause vorübergehen möchte. Ainsworth und Patrick.

V. 46. ... er soll alleine wohnen, und seine Wohnung soll außer dem Lager seyn. Der Gesetzgeber läßt es nicht dabey bewenden, daß er die Ausfägigen durch gewisse äußerliche Zeichen, und welche hinlänglich sind, daß ihnen ein jedweder gar leicht ausweichen kann, zu erkennen giebt; sondern er bezieht auch, sie sollen von allem Umgange mit andern Leuten ausgeschlossen seyn. Er verbannte sie, sagen die Rabbinen, aus dem Heiligthume, welches das Lager der Gottheit war, aus dem Vorhofe, welcher das

Lager der Leviten war, und auch sogar aus dem Lager des ganzen Israels. Ohne Zweifel lebten sie in gewissen ihnen angewiesenen Häusern bey einander, wo sie nicht gar in ihre eigenen Häuser eingeschlossen wurden g). Wie lesen deswegen, daß ehemals viele von denselben aus einem Viertel der Stadt Samaria, als diese Stadt von einer großen Hungersnoth gedrückt ward, in das assyrische Lager kamen h), und daß zehn Ausfägige auf einmal zu Jesu kamen, damit sie von ihm möchten geheilet werden i). Aus dem Herodotus erhellet, daß die alten Perser den Ausfägigen gleichfalls den Eintritt in ihre Städte untersagten, und ihnen nicht erlaubten, sich unter die übrigen Einwohner zu mengen k). Patrick, Ainsworth, Allgemeine Welthistorie, Lightfoot l), Parker.

g) 2 Kön. 15, 5. h) 2 Kön. 7, 3. 8. i) Luc. 17, 12. k) Hist. Lib. 1, c. 138. l) Oper. Tom. 2. p. 551.

V. 47. Und wenn ein Kleid mit dem Maale des Aussatzes angesteckt ist, &c. Es ist heute zu Tage schwer zu sagen, wie der Aussatz nicht nur in die Kleider kommen, und sie anstecken, sondern auch wie er sich an denselben durch gewisse deutliche Merkmale zu erkennen geben konnte. Eben dieses sagen wir auch von dem Aussatz der Häuser, von welchem Moses allererst in dem folgenden Capitel redet, weil die Israeliten in der Wüsten noch keine Häuser hatten, sondern sich nur unter Zelten aufhielten, die mit Fellen oder andern Sachen bedeckt waren, welche der Aussatz eben sowol, als die Kleider angreifen konnte. Den Aegyptern und Syrern war es ohne Zweifel nicht unbekannt, wie diese Krankheit in solche Dinge kommen konnte die kein Leben und keine Empfindung haben, wir aber können mit dem Cunctus das Bekennniß ablegen, daß uns solches gänzlich unbekannt ist m). Wenn man nach demjenigen davon urtheilen soll, wie Moses und der Verfasser des 2. B. der Könige davon reden n); so war solches eine unmittelbare von dem Himmel geschickte Strafe. Der gelehrte

(155) Weil 1) die erste und gewöhnlichste Bedeutung des hebräischen Wortes diese ist, daß es eine Bedeckung anzeigen, und zwar eine solche Bedeckung, welche den Leib, oder einen Theil des Leibes betrifft, wie z. E. ein Kleid, ein Tuch, ein Lappe; 2) diese Bedeutung auch sich zu der gegenwärtigen Sache sehr wohl schicken; weil ferner 3) von dem Knebelbarte nicht ein Wort im Texte steht, wie denn auch das *רשע* nicht eben die Oberlippe, sondern überhaupt die Lippe bedeutet, und weil 4) die Haare frey wachsen lassen, und nicht abschneiden, keinesweges ein Kennzeichen der Traurigkeit und des elenden Zustandes war, sondern vielmehr in so betrübten Fällen das Gegentheil gewöhnlich und von Gott selbst befohlen war, daß man die Haare abschneiden, und hiermit die Traurigkeit zu erkennen geben sollte, Jerem. 7, 29. Mich. 1, 16. weil auch 5) die Verschaffenheit des Aussatzes, als einer verzehrenden Krankheit, dieses als eine natürliche Folge mit sich brachte, daß die Haare nach und nach ausfallen mußten, je mehr das Fleisch und das Blut verderbet ward; so möchte wol die Meynung des Herrn Calmer unerweislich seyn.

Jahr
der Welt
2514.

oder ein leinenes Kleid;

48. Entweder an dem Werft, oder an dem Eintrage, sie mögen

v. 48. Siehe hernach, v. 51. und Cap. 19, 19.

lehrete Maimonides urtheilet gleichfalls nicht anders davon. Diese Veränderung, spricht er, welche an den Kleidern und Häusern vorgieng, rührte nicht von natürlichen Ursachen her; sie war ein Zeichen, und ein Wunder in Israel o); das ist, eine öffentliche Strafe, welche Gott als ein Zeichen seines allerhöchsten Misfallens schickte. Im übrigen darf man sich gar nicht wundern, wenn man siehet, daß die Israeliten einer ansteckenden Seuche unterworfen sind, die wir nicht kennen. Wie viele außerordentliche Krankheiten verwüsteten nicht ehemals den Erdboden, die wir aber heute zu Tage nicht anders, als aus den Beschreibungen kennen, die man von denselben in den Büchern antrifft? Plinius beschreibet deren sehr viele, welche, wie er versichert, den vorhergehenden Jahrhunderten unbekannt waren, und nur in einigen Provinzen zum Vorschein kamen, ohne die andern zu berühren. Was wollen wir, ruft deswegen dieser große Naturkundiger aus, zu dieser Erscheinung sagen? Was mag wol die Götter so sehr zum Zorne gereizet haben? Waren wol mehr als dreyhundert verschiedene Arten von bekannten Krankheiten zu wenig, die Menschen zu quälen, daß sie auch noch mit neuen und bisher unerhörten Nebeln streiten mußten p)? Er redet, wie man siehet, von diesen neuen Krankheiten, als von Strafen, deren sich die Gottheit bedienet, die Menschen zu züchtigen, die sie wirklich beleidiget haben. Auf eben diese Art sahe ein gewisser berühmter Arzt des leßtern Jahrhunderts die betrübte Ausbreitung des Scharbocks an, als er in demselben aus den mitternächtlichen Landschaften, in welche er eingedrungen zu seyn schiene, in die übrigen Theile von Europa kam, und seine schrecklichen Wirkungen in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien sehen ließ, an welchen Orten man, wie dieser Gelehrte sagt, bis auf solche Zeit nichts von ihnen gewußt hatte q).

Patrick. Man sehe auch den Willet, Minsworth, Polus, Parker, Kidder.

m) De Republ. Hebr. Lib. 2. c. ult. n) 3 Mos. 14, 34. 2 Kön. 5, 7. 27. c. 15, 5. o) Tract. de Lepr. c. 16. §. 9. p) Hist. nat. Lib. 26. c. 1. ad fin. q) I. Wierus, Obseru. medic. Lib. 1. sect. 1.

Andere Schriftsteller hingegen halten nicht dafür, daß es so gar unmöglich sey, von dem Ausfage der Kleider physikalische Ursachen anzugeben. Er konnte von einem Fehler herrühren, den man bey der Zubereitung der Wolle, der Häute, und der Zeuge begieng, aus welchen die Kleider gemacht wurden, weil diese Arten von Handarbeiten zu den damaligen Zeiten, wenn man sie mit den isigen vergleicht, sehr unvollkommen waren. Die Hitze der Gegend, und vielleicht auch viele andere Dinge, konnten gleichfalls etwas dazu beytragen. Er konnte z. E. von gewissen Würmern entstehen, die in den Kleidern erzeugt wurden, und sich in denselben auf eine wunderbare Art vermehren r). Allg. Weltbist. III. Th. 170. S. Man kann aber auch auf die Muthmaßung verfallen, die ansteckende Seuche des Ausfages sey von den Ausfägigen in ihre Kleider gekommen, welche er zerfressen, und sich auf eine solche Art in dieselben eingeschlichen habe, daß sich diese Krankheit dadurch auf eben die Art habe ausbreiten können, wie sich die Pest an die Wolle, an den Zwirn, an die Tücher hänget, und sich oftmals auf diese Art ausbreitet. Dieses ist die Meynung des Tossat s) in dem Willet, und des Vallesius t) in der Synopsis des Polus ¹³⁵.

r) Dieses ist die Meynung des Dr. Calmer, welche Parker angenommen hat. s) Es ist auch die Meynung des Scheuchzer, 3. Th. 131. S. t) Valles. Philos. sacr. p. 144. 145. Ita et Abarbanel, in loc.

V. 48. Entweder an dem Werfte, oder an dem Eintrage, zc. Das heißt, entweder inwendig, oder

(136) Es ist zwar daran nicht zu zweifeln, daß der Ausfag von dem Menschen in seine Kleider gekommen, weil diese Krankheit eine sehr ansteckende Seuche war. Es kann aber nicht bewiesen werden, daß der Ausfag der Kleider allemal von einem ausfägigen Menschen hergekommen, ob wir wol keine Ursache finden zu glauben, daß der Ausfag allezeit zu erst in die Häuser, hernach in die Kleider, und zuletzt in den Menschen gekommen sey, welche Meynung des Maimonides und etlicher andern Rabbinen nicht mit allgemeinem Beyfall der jüdischen Lehrer angenommen worden. Abarbanel hat derselben widersprochen, und es ist nicht nur kein Beweis für dieselbe in der heiligen Schrift, sondern es erhellet auch das Gegentheil aus den Exempeln der Mirjam, des Ufia, des Gehasi. So viel ist gewiß, daß ein Haus ausfägig geworden, ob schon kein Mensch darinnen ausfägig gewesen. Was die Pest anbelangt; so ist wol aus der Erfahrung bekannt, daß solche Seuche durch Wolle, Tücher und dergleichen Sachen, von einem Orte zu dem andern gebracht werden kann, indem dergleichen Dinge viel leichter, als andere Sachen, die giftigen Feuchtigkeiten an sich nehmen. Man wird aber nie gehöret haben, daß an dergleichen angestreckten Sachen äußerliche Merkmale der Pest, und zwar solche, welche denen von dem Mose beschriebenen zu vergleichen wären, wahrgenommen worden. Auch diese Umstände geben uns zu erkennen, daß der Ausfag etwas ganz besonders gewesen, und mit keiner Krankheit zu vergleichen sey.

gen leinen, oder wollen seyn, oder auch an einem Felle, oder an einem Pelzwerke. 49. Und wenn solches Maal an dem Kleide, oder an dem Felle, an dem Werfte, oder an dem Eintrage, oder an etwas anderem, das von Fellen gemacht worden, grün, oder röthlich ist; so ist es ein Maal des Aussatzes, und man soll es dem Priester zeigen. 50. Und der Priester soll das Maal ansehen, und dasjenige, so das Maal hat, sieben Tage lang einschließen lassen. 51. Und an dem siebenden Tage soll er das Maal ansehen. Ist das Maal in dem Kleide, oder an dem Werfte, oder an dem Eintrage, oder in dem Felle, oder in einem Pelzwerke gewachsen; so ist das Maal ein fressender Ausatz; es ist unrein. 52. Er soll also das Kleid, den Werft, oder den Eintrag von Wolle, oder Leinen, und alles, was aus Fellen gemacht ist, daran sich ein solches Maal befindet, verbrennen; denn es ist ein fressender Ausatz: Es soll mit Feuer verbrannt werden. 53. Siehet es aber der Priester an, und wird gewahr, daß das Maal in dem Kleide, oder an dem Werfte, oder an dem Eintrage, oder an etwas anderem, das aus Fellen gemacht worden, nicht gewachsen ist: 54. So soll der Priester befehlen, daß man die Sache, an welcher das Maal ist, wasche, und er soll es noch sieben Tage einschließen lassen. 55. Wenn nun der Priester, nachdem man das Maal hat waschen lassen, es ansiehet, und gewahr wird, daß das Maal seine Farbe nicht verändert hat, und daß es nicht größer geworden ist; so ist es eine unreine Sache, du sollst sie mit Feuer verbrennen. Es ist ein tiefer Fleck, der bis auf die andere Seite, oder bis an den kahlen Ort durchgehet. 56. Wenn aber der Priester

Vor
Christi Geb.
1490.

oder auswendig. Patrick. Den Werft nennet man diejenigen Fäden, welche auf dem Weberstuhle in die Länge neben einander ausgespannet sind, und den Eintrag diejenigen, welche vermittelst des Schiffchens, oder Schützens, durch jene durchgeschossen werden. Ainsworth.

B. 49. Und wenn solches Maal ... grün oder röthlich ist. Nach den Buchstaben heißt es: von einem sehr glänzenden Grün u). Nole. Maimonides übersetzt: von einem starken Grün, oder von einem hellen Roth, wie Scharlach. Die Flecken der Kleider, welche sind verderbt worden, sind insgemein röthlich, oder grünlich. Dennoch aber haben die 70 Dolmetscher übersetzt, gelblich, und diese Bedeutung hat das Grundwort Ps. 68, 14. Patrick, Ainsworth, und die Synopsis des Polus.

u) Man sehe den 19. B.

B. 50. Und der Priester soll das Maal ansehen, und dasjenige, so das Maal hat, sieben Tage lang einschließen lassen. Bey der Unwissenheit, in welcher er sich befindet, soll er es in diesem Stricke machen, wie mit denjenigen Personen, die wahrscheinlich Weise mit dem Ausätze behaftet waren. Er soll das Kleid, an dem das Maal ist, sieben Tage lang einschließen lassen. Patrick, Pyle.

B. 51. ... so ist das Maal ein fressender Ausatz, 2c. Auf diese Art übersetzt Unkelos das hebräische Wort, mamereth; die 70 Dolmetscher aber übersetzen: ein fortdauernder Ausatz; die Vulgata: ein eingewurzelter Ausatz; Jonathan: ein angezeigter Ausatz. Dieses Wort stehet sonst

nirgends, als hier, und Ezech. 28, 24. wo der Prophet, indem er von Sidon redet, sagt, es sey ein Dorn mammair, der Schmerzen verursacht. Bochart leitet dieses Wort von dem arabischen maara, her, welches erzürnen, vergiften, bedeutet. Auf diese Art müßte man übersetzen: ein vergifteter Ausatz x). Walton und Patrick.

x) Hieroz. Part. 2. Lib. 2. c. 45.

B. 55. Wenn nun der Priester, nachdem man das Maal hat waschen lassen, 2c. Wenn, ob man gleich den angesteckten Zeug, oder das Fell gewaschen hat, das Maal dennoch in Ansehung seiner Farbe und seiner Größe eben dasselbe bleibt; ob es gleich nicht größer geworden ist (denn so muß man den Grundtext übersetzen); so soll er es unrein urtheilen. Patr.

Es ist ein tiefer Fleck, der bis auf die andere Seite, oder bis an den kahlen Ort durchgehet. Nach den Buchstaben heißt es: Es ist eine Tiefe, oder eine Lücke, oder ein Venagen an dem ganz kahlen Orte, und an dem Orte, der nur von vorne kahl ist. Man siehet ganz deutlich, daß hiermit auf das Ausfallen der Haare auf dem Haupte gezielet wird, von welchem v. 43. ist geredet worden. In dessen weichen die alten Uebersetzungen gar sehr von einander ab. Wir bleiben bey der unsrigen, welche den Beyfall des Bochart hat y). Moses will so viel sagen, der Ausatz hat sowol an der glatten, als an der rauchen Seite des Zeuges, sowol an der rechten, als an der umgewandten Seite, gefressen. Patrick, Willet, und die Synopsis des Polus.

y) *Ibidem.*